

Pressigny flint, enriching the small collection of such finds from southern Westphalia. Meanwhile, the blade fragment from Kreuztal-Ferndorf is Westphalia's first example of an artefact made from tertiary Bartonian flint.

Samenvatting

Hier worden twee, tientallen jaren geleden in Zuidwest-Westfalen gevonden, vuurstenen artefacten gepresenteerd. Een fragment van een dolk van Grand-Pressigny-vuursteen uit Unna-Hemmerde is een waardevolle aanvulling op het kleine Zuidwest-Westfaalse vindplaatsenbestand. Een fragment van een van kling van Noord-Franse tertiaire (Bartonien-)vuursteen is in Westfalen de eerste in zijn soort.

Literatur

Marianne Delcourt-Vlaeminck, Les exportations du silex du Grand-Pressigny et du matériau tertiaire dans le nord-ouest de l'Europe au Néolithique final / Chalcolithique. *Anthropologica et Praehistorica* 115, 2004, 139–154. – **Marianne Delcourt-Vlaeminck**, Silex du Grand-Pressigny et silex tertiaire dans le nord-ouest Européen. 2007: nouvel état de la question et hypothèses. In: Jean-Claude Marquet/Christian Verjux (Hrsg.), *L'Europe, déjà, à la fin des temps préhistoriques. Des grandes lames en silex dans toute l'Europe. Actes de la table-ronde internationale, Tours 2007. Supplément à la Revue archéologique du centre de la France* 38 (Tours 2012) 149–164. – **Hartwig Löhr**, Ein endneolithischer Spandolch vom »Grand Pressigny«-Typ aus Romigny-Lhéry-Feuerstein von Trier-Zewen (Oberkirch). *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 50, 2018, 14–26. – **Nicole Mallet/Ewen Ihuel/Christian Verjux**, La diffusion des silex du Grand-Pressigny au néolithique. In: Jean-Claude Marquet/Christian Verjux (Hrsg.), *L'Europe, déjà, à la fin des temps préhistoriques. Des grandes lames en silex dans toute l'Europe. Actes de la table-ronde internationale, Tours 2007. Supplément à la Revue archéologique du centre de la France* 38 (Tours 2012) 131–147. – **Jürgen Weiner**, Zwei Neufunde aus Romigny-Lhéry-Feuerstein. *Archäologie im Rheinland* 2006, 2007, 71–72.

Bronzezeit

Saerbeck – Frühbronzezeit an der Ems

Bernhard Stapel

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Abb. 1 Eisenzeitlicher Vierpfostenspeicher. Das Arbeitsfoto veranschaulicht die Nähe der Fundstelle in Saerbeck zum heutigen Emsverlauf (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Borgmann).

Auf der östlich der Ems gelegenen Terrassenfläche südlich von Saerbeck haben in den vergangenen Jahren im Zuge des Sandabbaus großflächige Ausgrabungen stattgefunden. Dabei lag der Schwerpunkt auf eisenzeitlichen Siedlungsbefunden, ebenso konnten frühmesolithische sowie spät- und endneolithische Funde geborgen

werden. Als eine Fortführung der Sandgewinnung nach Westen in Richtung Niederungsrand der Ems geplant wurde, war zwangsläufig eine Fortsetzung der archäologischen Untersuchungen in diesem Bereich notwendig.

Von Januar bis März 2022 fanden archäologische Ausgrabungen im ersten Abbaubereich der Sandgrube, direkt an der Geländekante zur Emsaue, statt. Nach dem Oberbodenabtrag war aufgrund der Hanglage eine Befunderkennung nicht immer einfach. Dennoch ließen sich im südlichen Teil der Abbauscheibe ca. 20 Befunde dokumentieren, von denen einige – darunter ein Vier-Pfosten-Speicher (**Abb. 1**) – anhand charakteristischer Keramik der Eisenzeit zugewiesen werden konnten. Insofern setzt sich das bereits östlich festzustellende Bild weiter fort. Allerdings befand sich nur wenige Meter nördlich eine Gruppe von sehr großen, länglich ovalen Gruben, die sich z. T. überschneiden (**Abb. 2**). Im Planum waren diese Befunde meist schwer zu erkennen, da sich die Verfüllung allein durch wenige humose Partikel und Holzkohleflitter vom



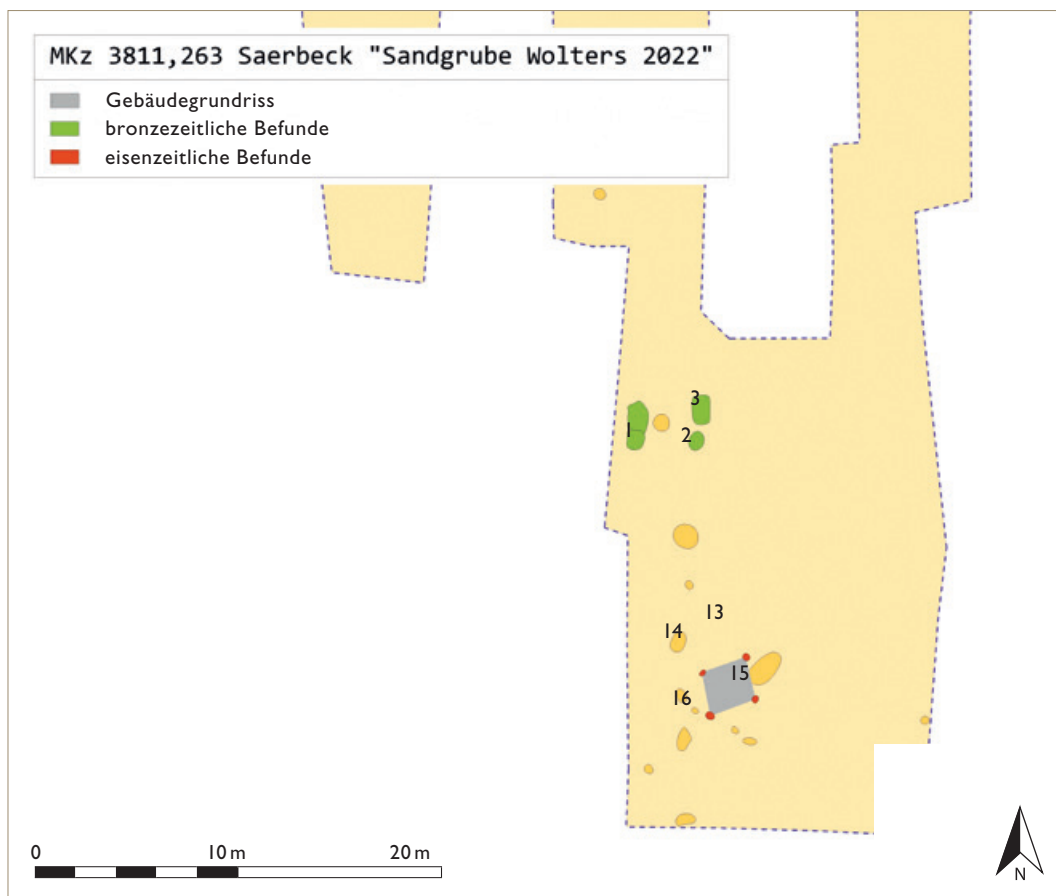


Abb. 2 Grabungsplan mit frühbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Befunden (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hentzelt).

anstehenden Sandboden unterschied. Zumeist zeichneten sie sich im Profil mit steilen Wänden und einem geraden, gelegentlich etwas muldigen Boden ab. Davon setzte sich eine tiefdunkelbraune Grube ab, innerhalb der schon früh zahlreiche archäologische Einschlüsse wie verbrannte Felssteinfragmente, Hüttenlehmstücke, Keramik und Feuersteinartefakte auffielen (Abb. 3). Hinweise auf die Funktion dieser Grube ließen sich nicht feststellen.

Das Fundspektrum dieser Gruben zeigte deutliche Unterschiede zu den eisenzeitlichen Pfosten, auch wenn die Funde hauptsächlich aus einer Grube stammen. An erster Stelle ist Keramik zu nennen, die mehr als 130 überwiegend granitgrusgemagerte Scherben größerer Machart umfasst. Soweit eine Rekonstruktion möglich ist, gehören sie vor allem zu größeren, nahezu unverzierten Gefäßen. Einige größere Wandscherben verfügen über einen Dekor aus einzelnen, horizontalen, in weitem Abstand gesetzten, dünnen Schnurabdrücken. Hinweise zur Datierung geben zwei Randscherben mit einer Innenrandverzierung aus drei parallel verlaufenden Schnureindrucklinien (Abb. 4). Vergleichbare Motive sind aus dem Münsterland vom Ende der Einzelgrab-

kultur bis in die Frühbronzezeit bekannt. Jedoch konnte im Saerbecker Material keine Keramik entdeckt werden, die sich eindeutig den endneolithischen Kulturen zuweisen lässt, weshalb die Befunde sehr wahrscheinlich der frühen Bronzezeit angehören.

Noch nicht lange stehen Feuersteininventare aus diesem Zeitabschnitt im Fokus der archäologischen Forschung. Deshalb wurde während der Ausgrabung entschieden, die Grubeninhalte dieser Befunde zu sieben, um

Abb. 3 Frühbronzezeitliche Grube (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hentzelt).



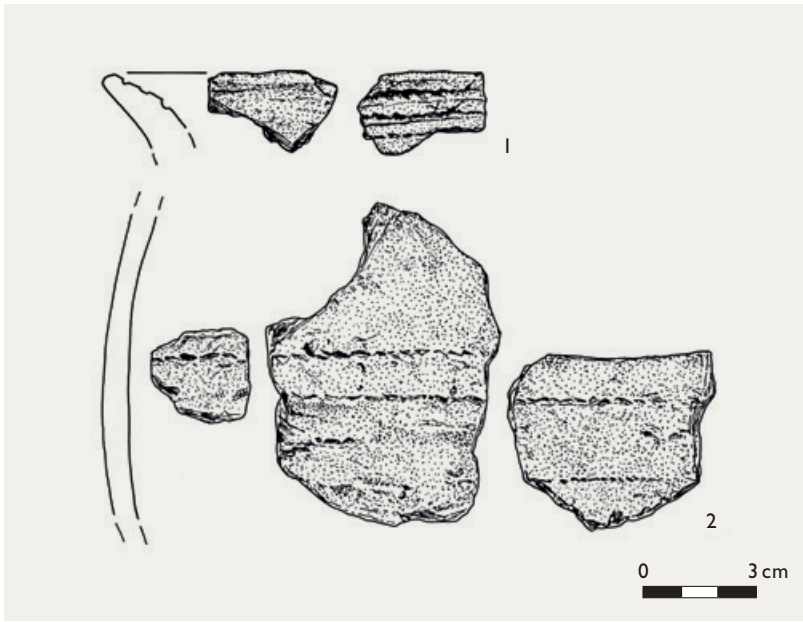


Abb. 4 Frühbronzezeitliche Keramik (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Kloss).

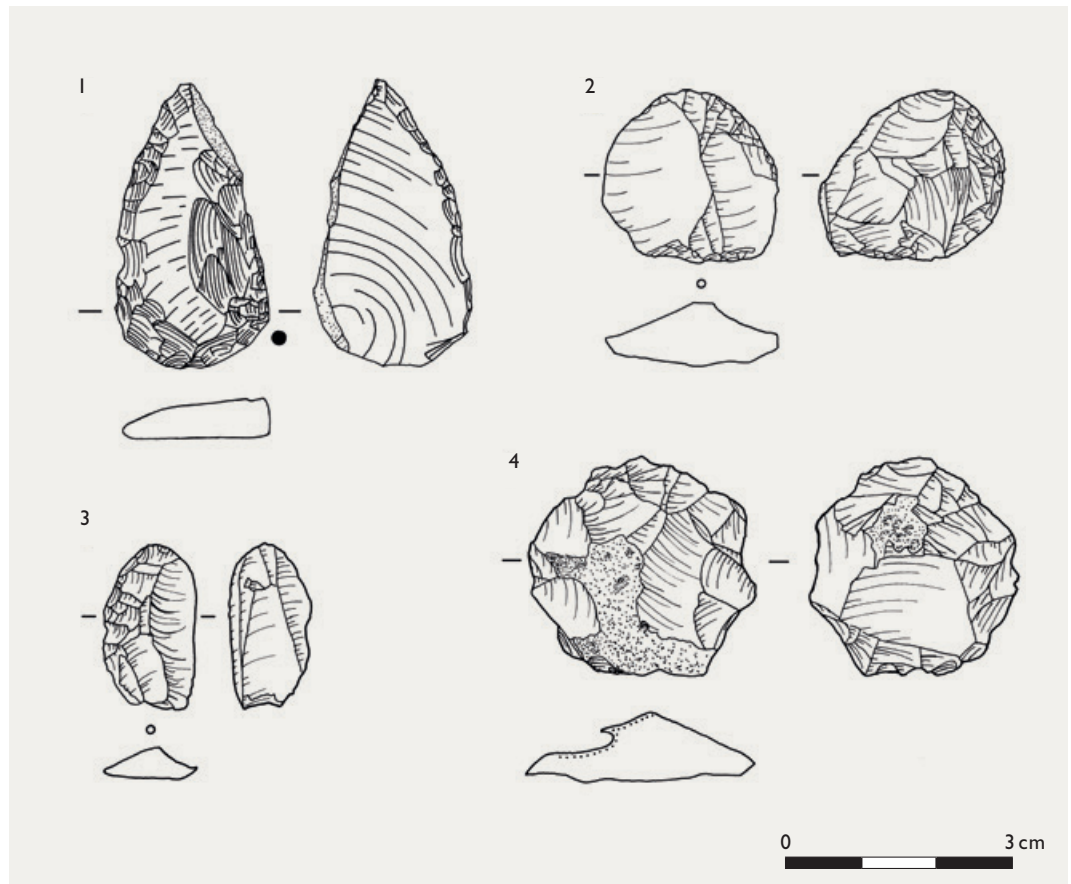
auch kleinste Silexartefakte zu gewinnen. In Saerbeck konnten so 270 Artefakte aus lokalem Baltischem Geschiebefeuersstein geborgen werden. Bis auf wenige mesolithische Streufunde setzt sich das Silexmaterial mehrheitlich aus Abschlägen und Schlagtrümmerstücken zusammen. Grundformen wurden fast immer von einfachen Abschlagkernen ohne

Präparation von Abbau- und Schlagfläche gewonnen. Trotz konsequenten Siebens erreichte die Häufigkeit kleinerer Partikel oder Absplisse (< 1 cm) nur einen Anteil von knapp 19 %.

Die zwölf Geräte wurden aus Abschlägen, Trümmerstücken oder natürlichen Frostscherben hergestellt. Drei Exemplare mit begonnener flächendeckender Bearbeitung sind als Halbfertigfabrikate entweder für Pfeilspitzen oder beidflächig retuschierte Schneidegeräte (sogenannte Glockenbechermesserchen) anzusprechen. Den größeren Teil der Werkzeuge aus Feuerstein bilden aber retuschierte Abschläge oder Trümmer sowie Kratzer. Ein Mehrfachkratzer dürfte nach seiner eigentlichen Nutzung meißelartig als ausgesplittertes Stück verwendet worden sein. Unübersehbar ist das Fehlen von Fragmenten geschliffener Feuersteinbeile. Ähnlichkeiten zwischen dem Saerbecker Inventar und Feuersteinartefakten aus frühbronzezeitlichen Zusammenhängen im Westmünsterland, wie z.B. Borken-Südwest oder Bocholt (beide Kreis Borken), sind nicht zu leugnen.

Neben verbrannten Felsgesteinfragmenten kommen aus den Gruben auch einige wenige Geräte aus diesem Material, z. B. zwei Klopffsteine und ein Mahlsteinfragment. Ein Fluss-

Abb. 4 Feuersteingeräte. 1: Pfeilspitzen-Halbfertigfabrikat; 2: Kombinationsgerät Kratzer/ausgesplittertes Stück; 3: Kratzer; 4: Abschlagkern (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/L. Kaiser, M. Kloss, J. Salomon).



geröll mit einer verschliffenen, fast polierten Seite dürfte vermutlich zum Glätten von Keramik eingesetzt worden sein.

Insgesamt zeigen die Funde ein weites, im Umfeld der Befunde ausgeführtes Spektrum von Aktivitäten an: Steingeräte wurden hergestellt und genutzt, Nahrungsmittel zubereitet, vielleicht wurde sogar Keramik produziert. Aus archäologischer Sicht lässt sich das Material damit als »normaler« Siedlungsabfall bestimmen. Die Sichtung der archäobotanischen Proben durch Tanja Zerl (Universität Köln) erbrachte leider keine bestimmbareren Getreidereste, sodass Aussagen zu Anbau- oder Nahrungspflanzen nicht möglich sind. Einige Holzkohlen konnten von Christoph Herbig (Rodenbach) begutachtet werden, wobei der Nachweis von Eiche gelang. Für eine radiometrische Datierung wurde ein Ast- oder Wurzelfragment mit einem vorauszusetzenden geringen Eigenalter ausgewählt, dessen Holzart unbestimmbar war. Das kalibrierte Ergebnis seiner Altersbestimmung von 1834 ± 89 v. Chr. (Beta-651479: 3510 ± 30 BP) bestätigt die archäologische Zuordnung der Grubenbefunde in einen frühen Abschnitt der Bronzezeit.

Insofern unterstreichen die wenigen frühbronzezeitlichen Befunde von Saerbeck auf den ersten Blick einen Trend, der bereits an vielen weiteren zeitgleichen Fundstellen im Münsterland sowie in den benachbarten Niederlanden und in Niedersachsen festzustellen war. Nach dem archäologischen Bild sind in den ersten Jahrhunderten der Bronzezeit Tradition und Lebensweise der endneolithischen Becherkulturen ohne erkennbaren Bruch weitergeführt worden. Lediglich das Fehlen von Fragmenten geschliffener Steinbeile mag als Indiz dafür zu werten sein, dass Metallwerkzeuge wie Flach- oder Randleistenbeile im täglichen Leben längst eine Rolle spielten.

Summary

In spring 2022, several pits with a rich fill of pottery and flint material were excavated in the immediate vicinity of the River Ems in Saerbeck. A radiocarbon date confirmed the Early Bronze Age date of the features. Saerbeck thus joins a series of settlement sites from Münsterland of roughly similar age.

Samenvatting

In het voorjaar van 2022 zijn op de oevers van de Eems te Saerbeck enkele rijk met aardewerk en vuurstenen artefacten gevulde kuilen opgegraven. Een ^{14}C -datering komt overeen met de vermoedde datering in de vroege bronstijd. Saerbeck maakt hiermee deel uit van een groep van vrijwel even oude nederzettingsterreinen in het Münsterland.

Literatur

Stephan Deiters, Ein frühbronzezeitliches Gehöft bei Bocholt. In: Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008) 78. – **Elisabeth Dickmann**, Wickelschnurkeramik und Feuersteinfunde aus Borken. In: Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008) 55. – **Jürgen Gaffrey**, Ein eisenzeitliches Wohn-Stall-Haus in Saerbeck »Südhoek«. Archäologie in Westfalen-Lippe 2015, 2016, 62–65. – **Ulrich Nahrendorf**, Westfalen in Endneolithikum und Früher Bronzezeit. Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der Nordwestdeutschen Landschaft zwischen Niederrhein und Mittelweser. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 309 (Bonn 2018). – **Bernhard Stapel**, Frühmesolithikum an Steinfurter Aa und Ems. Archäologie in Westfalen-Lippe 2015, 2016, 25–27.